Der Herr Reserveleutnant referiert am Aarestrand

Autor(en): **Glinz, Theo**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AUSSCHAU

Der Krieg ist um, verekelt, stumm
Stehn wir nach all den Schrecken
Und fragen uns: warum, warum
So tief im Sumpf wir stecken?

Und Jeder sucht den Ausweg gleich,
Der ihm am Herz gelegen:
Der Kommunist bringt uns sein Reich
Voll Paradiesessegen.

Der Pessimist malt trosteslos
Des Abendlandes Ende:
Das Beste ist, man legt in Schoß
Die blutbefleckten Hände.

Der Mystiker sich in Gott versenkt,
Er wendet sich nach innen,
Der Skeptiker bei alldem denkt:
Rein nichts wird man gewinnen!

Der Realist, mit vollem Dampf
Macht er an's Werk sich wieder,
Er weiß, das Leben ist ein Kampf,
Drum braucht er seine Glieder.

Der neue Mob genießt entzückt
Des Lebens süße Früchte,
Der Arme sieht ihm nach gedrückt
Und voller neidischer Süchte . . .

Ich weiß nicht, was ich denken soll,
So gackere ich denn weiter
Und schau dem Schauspiel schaudervoll
Zu von der Hühnerleiter.

Dominik Müller

Der Herr Reserveleutnant referiert am Aarestrand

Zeichnung von Theo Glinz

Das Volk der Hirten weidet auf den Frühlingsfluren
Des Völkerbunds manch störrisch-frommes Lamm.
Was nicht: „Die Waffen nieder“ schreien kann,
Das sucht beschwörend alten Preußengeistes Spuren.

Man hört, daß jüngst in kleinen Städtchen (o, natürlich)
Für Preußens Grenzschutz und für U.B.-Krieg
Ein fremder Kämpe kühn aufs Podium stieg.
Aufhorcht' die Menge! Ach, wie war es doch possierlich!

„Nichts bess'res weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen
Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei“ —
Und mit dem Stammtisch-esprit wär's vorbei
Wenn man nicht könnte prahlen oder klagen.

Pips